



Kleine Auffrischung gefällig? Vor eineinhalb Jahren brachte Mesa Boogie seine Drive-Pedale auf den Markt, nun gibt's ein paar dieser Geräte in erweiterter Form mit 5-Band EQ versehen und den Graphic-EQ-Klassiker sogar noch als Stalone-Variante.

Von Axel Heilhecker

MESA BOOGIE

Flux Five, Throttle Box EQ, Five-Band Graphic

Ein auffälliges Merkmal der frühen Boogie Amps der 1970er Jahre ist der 5-Band EQ, so wie er bis heute noch bei diversen Amps der Firma Verwendung findet. Vorzugsweise kam er als „Mid-Scoop“ zum Einsatz, der sich optisch als V-Kurve mit angehobenen Bässen und Höhen und einer Absenkung der Mitten, ähnlich der Loudness im HiFi-Bereich, darstellt. Diese Applikation gibt es nun als separaten Boden-Effekt von Boogie.

Boogie Five-Band Graphic

Die regelbaren Frequenzen sind in 80 Hz, 240 Hz, 750 Hz, 2,2 kHz und 6,6 kHz aufgeteilt. Zusätzlich gibt es zwei Lautstärkereglere, einen für den Eingang und einen für den Ausgang. Ein Bügel schützt die fünf Fader vor Tritten (und Verstellung) bei Betätigung mittels Fußschalter. Das Gerät besitzt die physische Größe von zwei Bodeneffekten der klassischen Bauart.

EQs öffneten schon immer einen fortgeschrittenen Zugang, um den Gitarrensound zu verfeinern. Meist war es dem Toningenieur eines Studios vorbehalten, sich daran zu versuchen oder mit brillantem Know-how aufzutrumphen. Es zeichnet einen Gitarristen definitiv aus, wenn er sein Equipment mittels zusätzlichem EQ und geschicktem Einstellen der Parameter technisch aufwertet. Ich habe die Verwendung eines graphischen Equalizers, der die gewählte

Frequenzkurve eben auch bildlich angenehm übersichtlich darstellt, erstmals bei einem Jeff Beck Konzert in den 1970er Jahren beobachtet. Hier kam in Verbindung mit einem Marshall-Stack einer mit 32 Bändern zum Einsatz. Aber auch fünf Bänder sind ausreichend in der Lage, den Gitarrensound radikal zu verändern oder „nur“ subtil aufzufrischen. Diese Möglichkeiten wurden bei den kleinen Boogies nur zu gerne in Anspruch genommen, um aus dem kleinen, mittig tönenden Brüllkasten einen großen, bassigen und präsenten Ton herauszuholen. Eben mit bereits erwähnter V-Kurve.

Alternativ zu anderem Equipment gab es schon andere Bodeneffekte für diese graphische Anpassung, allerdings oftmals in fragwürdiger Qualität. Wenn schon allein der Bypass den EQ eigentlich ungewollt bedämpft, ist man bereits im Ansatz damit beschäftigt, das verlorengegangene Signal mit den Reglern wieder aufzufangen, und erreicht beim Anheben über diesen Punkt hinaus unschönes Grundrauschen. Insofern sollte man peinlich genau auf den Einsatz qualitativ hochwertiger Kabel achten. Diese sollten in keinem Fall Höhen bedämpfen, sonst kann man die Qualität eines EQs nicht wirklich beurteilen (Redaktionstipp: siehe dazu den Instrumentenkabel-Vergleichstest aus tools 4 music, Ausgabe 1/2011, die ebenfalls im PNP-Verlag erscheint: www.tools4music.de/download/file/1f48a55b6f221153941abb5ace604659.html).

Gesagt, getan! Mit hochwertigen Kabeln gibt das Boogie EQ-Pedal eine absolut gute Figur ab. Man kann es in jedem Glied einer Signalkette brauchbar bis ausdauernd sinnvoll verwenden. Es macht halt schon einen Unterschied, ob man einen Zerrer mit bestimmten Frequenzen füttert oder einen solchen mit dem EQ nachbearbeitet. Interessant außerdem, ob man einen Amp damit anboostet oder diesen ebenfalls per Powersoak und nachgeschaltetem EQ auffrischt. All diese Variationen fühlten sich gut an, zumal der Graphic-EQ sich auch als Booster eignet mit seinen beiden Level-Reglern. Der Input-Regler wirkt hierbei leicht komprimierend. Die Frequenzkurven lassen sich unterhaltsam variieren, wobei das vor allem in Recording-Situationen sehr praktisch ist. Durchschnittlich tauchte die besagte V-Kurve, der Mitten-Scoop, öfter bei meinen Spieleinsätzen auf. Eine Variation, die vielleicht die optimale Verwendung für einen oder auch diesen schaltbaren Graphic-EQ darstellt, denn sie ist klanglich sehr auffallend und kann per

Fußschalter sinnig an- und ausgeschaltet werden. Man erhält einen metallischen Sound, der je nach Amp- und Sidegear-Settings mehr oder weniger eingepackt klingt. Das eignet sich dann für Riffs oder schneidige Bluesleads. Denkbar ist natürlich ebenso das umgekehrte Szenario: eine Anhebung der Mitten für Frequenz- und Lautstärke-Schub von Solos zu verwenden. Ein absolut empfehlenswertes Gerät.

Flux-Five

Der ohnehin gelungene Overdrive „Flux-Drive“ wird jetzt noch mal in erweiterter Form angeboten, und zwar mit integriertem 5-Band Graphic EQ und zusätzlichem Boost-Kanal. Ohne aktivierten EQ und Boost klingt das Pedal vollkommen identisch mit dem Basismodell Flux-Drive. Die Regler sind hierfür dieselben und zwar Gain, Level, Bass und Treble.

Anzeige



TRUE TUBE ENGINEERING

www.reussenzehn.de
 ReuBenzehn Tube Power
 Hotline +49 (0) 173 - 783 73 13



ARCHTOP TUBE

DEIN SOUNDGEWINN FÜR JAZZ, COUNTRY & BLUES

**Jetzt antesten
in der Frankfurter
Röhrenmanufaktur!
Rebenstrasse 2a
in Ffm - Oberrad**

- Klassisch glockenreiner Röhrenklang
- Studio Features & individuelle Speaker
- Reverb
- Leichte Bedienung
- Handverdrahtet von Thomas ReuBenzehn
- 5 kg Gewicht



Eine weite Range von Zerrintensität ist so möglich, wobei mir die gemäßigte Variante nachhaltig am sinnvollsten erscheint. Sie liefert „Amp-mäßig“ klingende Sounds, und andere vorgeschaltete Booster arbeiten positiv in der Signalkette, eine super Basis für klassische Late-Sixties Sounds: ein sauber klingendes Gerät mit niedrigem Noise-Pegel. Auch der hauseigene Booster „Tone Burst“ macht vorgeschaltet eine gute Figur, genauso wie mein Fulltone Fulldrive 2. Es ergibt sich ein weiterhin gutes Spielgefühl mit sauberem Attack und entsprechender Dynamik. Statt des Soundbreis vieler inkompatibler Kombinationen von Geräten, hat man es mit sinnvoller Kompression und Amp-ähnlicher Verzerrung zu tun, die man noch am Lautstärke-Poti der Gitarre steuern kann. So ergeben sich unterschiedliche Stufen an Zerr- und Kompressions-Intensität, schaltbar durch Pedale, wobei ich die Arbeitsweise und den Frequenzumfang der Treble- und Bass-Regler nur loben kann. Bei runtergeregeltem Volume am Instrument sind cleane Sounds ohne nervige Nebengeräusche möglich, die Präsenzen und Bässe gleichermaßen ausgewogen zum Klingeln bringen.

Die neue erweiterte Version vereinfacht das Ganze insofern, als sie eine zweite Gainstufe anbietet und eben auch intern durch den Fünf-Band-EQ nochmals boostet. Da kann man den Fulldrive 2 schon mal weglassen. Die Boost-Stufe hat einen eigenen Fußschalter und der EQ, der auf dem ebenfalls großformatigen Pedal bequem Platz findet, ist wahlweise jedem Kanal zuzuordnen. Die Arbeitsweise des EQ ist direkt vergleichbar mit

Modell: Throttle Box EQ

Typ: Distortion/ Fuzz
Kanäle: 2
Regler: Gain, Tone, Hi Level, Low Level, Mid Cut, 5 Schieberegler für Graphic EQ
Frequenzen (Graphic EQ): 80 Hz, 240 Hz, 750 Hz, 2,2 kHz, 6,6 kHz
Schalter: 2 Kippschalter für EQ Assign pro Kanal, Boost
Fußschalter: Hi/Low, On/True-Bypass
Stromversorgung: 9 Volt, Einsatz von zwei 9 Volt-Batterien möglich.
Preis: 329 Euro

dem zuerst beschriebenen singulären Boogie Five-Band Graphic EQ. Ein empfehlenswertes Pedal mit Standard-Potenzial für jede Stilart von Jazz bis Heavy.

Throttle Box EQ

Auch hier wurde ein Pedal dieser Serie um EQ und zusätzliche Gain-Stufe erweitert. Throttle ist ein recht extremer Zerrer mit Fuzz-Anleihen, der eigentlich warm klingt und mit enormem Zerrpotenzial einen dennoch mittig transparenten Charakter hat. Fette Sounds à la „Money For Nothing“ sind mit ihm möglich, und generell erinnert sein Timbre an die Blues-Sounds alter Combos mit ihrer Mischung aus Amp- und Speaker-Verzerrung bei gleichzeitig weichem Attack. An große Amps wie einen Boogie Rectifier oder entsprechenden 100 Watt Marshall angeschlossen, wirkt das sehr explosiv und die Wärme weicht einem Nu-Metal-Szenario. Wie der Flux-Drive und Flux-Five produziert der Throttle ein flüssiges Spielgefühl, dass der Shredding-Fraktion entgegenkommt. Das neue Throttle-EQ Modell bringt denselben Sound bei leichter gemachter Handhabung. Auf den internen, nicht allzu sinnvollen Style-Schalter wurde verzichtet. Stattdessen findet man noch einen Boost-Schalter, und einen Fußschalter für die Hi/Lo-Variation. Der Mid-Scoop-Regler ist als klei-

Modell: Boogie Five-Band Graphic

Typ: Equalizer
Regler: 5 Schieberegler
Frequenzen (Graphic EQ): 80 Hz, 240 Hz, 750 Hz, 2,2 kHz, 6,6 kHz
Fußschalter: On/True-Bypass
Stromversorgung: 9 Volt
Preis: 279 Euro

Modell: Flux-Five

Typ: Overdrive
Kanäle: 2
Regler: Gain, Level, Bass, Treble, Hi-Trim, 5 Schieberegler für Graphic EQ
Frequenzen (Graphic EQ): 80 Hz, 240 Hz, 750 Hz, 2,2 kHz, 6,6 kHz
Schalter: 2 Kippschalter für EQ Assign pro Kanal
Fußschalter: Hi/Low, On/True-Bypass
Stromversorgung: 9 Volt
Preis: 329 Euro

DETAILS

Hersteller: Mesa Boogie
Herkunft: USA
Vertrieb: MeinDistribution

www.mesaboogie.de

nerer Regler geblieben. Hi und Lo lassen sich getrennt im Ausgang im Pegel anpassen und werden gemeinsam vom Tone- und Gain-Regler angefahren. In der Tat wird der ehemals interne Style-Regler komplett überflüssig durch den Boost-Regler und den auf beide Kanäle verteilbaren Graphic-EQ. Damit kann das warme Timbre in ein Fuzz-ähnlich schneidendes Gewitter verwandelt werden. Jede Menge variationsreiches Zerrpotenzial wird hier geboten, Fans von uneingeschränkten 1990er-Alternativ-Sounds kommen voll auf ihre Kosten.

Durch Schrauben findet man Mainstream-Kultur, aber kultiviert Schräges und auch dieses erwähnt Old-School-Bluesige geht leichter von der Hand. Clean wirken kann das Gerät eigentlich nur bei Single-Lines. Sobald man einen zweiten Ton hinzunimmt oder eben ausgebildete Akkorde spielt, zerrt es Fuzz-typisch mit leichter Oktavenbildung los. Abweichend von den anderen Pedalen der Serie kann man hier zwei 9-Volt Blöcke einsetzen, um dem schnellen Energie-Verbrauch vorzubeugen, falls kein Netzteil verfügbar ist. Alle Pedale sind sehr solide verarbeitet mit gelungenem Boogie-typischen Design. Der True-Bypass funktioniert tadellos, sodass man seiner Fantasie beim Einsatz der Treter freien Lauf lassen kann. ■